

Die
Markgrafschaft
Pläheren,

topographisch, statistisch und historisch geschildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.

I. Band.

Prerauer Kreis.

Brünn.

Selbstverlag des Verfassers.

In Commission der L. W. Seidel'schen Buchhandlung.

1835.

angelegt zum Handel, bei Verhandlungen vorsichtig — nicht ganz ohne Mißtrauen gegen höhere Stände — dabei aber doch willig und gut. Sie hängen sehr an der Heimath und halten ziemlich fest an ihre Gebräuche, Sitten und Einrichtungen, obgleich die Modesucht beim weiblichen und männlichen Geschlechte die Landestracht zu verdrängen beginnt. Gewöhnlich besteht das Hemd der Bäuerin aus einem etwas feinem Ober- und einem größern Unterhemde. Die nicht gar zu langen Röcke sind faltenreich, von lichten, dunkelbraunen oder auch dunkelrothen Zeuge. Die Männertracht gleicht der kleinstädtischer Handwerker.

Die **Hannaken** sind stämmige, kräftige und gesunde Menschen, von Natur etwas langsam, der Reinlichkeit sehr beflissen und üben gerne Gastfreundschaft. Eine besondere Vorliebe haben sie für Pferde; daher spannen sie, auch ohne gerade nothwendig zu seyn, 4 schöne starke Rosse vor den Pflug oder Wagen. Junge Bursche nehmen nicht selten Anstand einen mit Rindern bespannten Pflug zu lenken. — Ihre Lieblingsgerichte sind: Mehlspeisen (Buchten), Schweinefleisch mit Erbsen und dazu ein gutes Bier. Die Männer tragen kurze, weite, oben in Falten gelegte, rothbraun angefarbene, lederne Hosen, ein grünes Leibchen, steife Stiefeln, und einen mit ziemlich schmaler Krempe so kleinen Hut, daß er nur mit Mühe auf dem Kopfe sitzt. Bunte seidene Bänder flattern von dieser auffallenden Kopfbedeckung. Im Winter bedecken sie das Haupt mit einer Pelzmütze. Auch im heißen Sommer legt der Hannak selten seinen braunen gleichsam cylinderförmig den Körper einschließenden und mit 2 langen Zipfeln versehenen Schafpelz ab.

Die Mähr. Walachen. Walach bedeutet nach Prof. Maniak's Erklärung einen Hirten, und da sie jetzt noch auf die Viehzucht meistens beschränkt sind, so tragen sie diesen Namen mit vollem Rechte. Obgleich sie zu den Slaven gehören, so wollen sie doch weder Slowacken, noch Podluzacken, noch weniger aber Wasserpolacken heißen. Ihre Tracht unterscheidet sich auch von der Kleidung der übrigen Mährischen Nachbarn und nähert sich mehr der Ungarischen.

Die Schnür- und Luchstiefel, die Gzizmen und Krbee (ein Stück Leder, welches oben mittelst eines Riemens zusammengezogen, die Stelle eines Schuhs vertritt), die engen langen Hosen, die ein um den Leib geschlungener Riemen festhält, die unzähligen Knöpfe und Zierrathen am Vordertheile des

Fideikommiß-Herrschaft Weißkirch (mähr. Hranice) samt dem Gute Drahotusch.

Lage. Dieselbe liegt in der Mitte des Kreises und gränzt im O. mit den Dominien Hustopetsch, Teutsch-Jasnik und Alt-Litschein, im S. mit Skalitschka, Malhotitz und Keltisch, in W. mit Leipnik und im N. mit der schlesischen Hsft. Odrau.

Besitzer. Der größte Theil des heutigen hschftlichen Gebietes und im N. sogar darüber hinaus hieß seit der Eroberung des nördl. Theiles dieses Kreises durch die Polen (am Ende des 10ten und im Anfang des 11ten) noch im 12ten Jahrh. »Hranic« (auch Hraniz und Raingic), d. h. Gränzland, war eine wüste Einöde und wurde 1169 vom Olmäh. Herzoge Friedrich dem Benediktinerstifte Raigern geschenkt, von wo aus schon früherhin der Bruder und Einsiedler Jurik sich hier angesiedelt und die Ausrottung der Waldung begonnen hatte. In benannten J. gab ihm und s. Stifte jener Herzog, auf Fürbitte s. Gemahlin Elisabeth ein Ackerland bei dem D. Stipki (das jetzt zu Keltisch gehörige D. Speitsch, mähr. Spický?) sammt Wiesen und Obstgärten, das zwischen den Bächen Sebenik und Oder gelegene Land und gegen W. so viel Waldes, als er werde ausrotten wollen. ¹⁾ Jurik muß seitdem an der Urbarmachung der Gegend rüftig gearbeitet haben, denn als im J. 1201 der Kfz. Wladislaw dieses Gebiet dem Stifte Raigern entriß, am es den Prämonstratensern in Gradisch zu verschenken, ²⁾ erscheinen schon das neu gegründete Städtchen Hranic

¹⁾ s. Urk. in Piter Thesaur. abscond. p. 141.

²⁾ Darüber kam es zwischen den Abteien Brownow in Böhmen als Vertreterin Raigerns und Gradisch zu einem hartnäckigen Rechtsstreit, der erst im J. 1222 durch schiebsrichterlichen Ausspruch dahin entschieden wurde, daß letzteres 22 Mk. an Raigern zu zahlen verpflichtet ward, aber im Besitze des Gebietes verblieb. Urk. in Piter. Thesaur. abs. p. 142. sq. Uebrigens hatte diese Hsft. damals folgende Gränzen: »von der Straße nach Tropau über den Bach Mtrazni, diesen entlang bis zum Berg

(in provincia Preroviensi) mit Pfarre und 1 Wochenmarkte (an jed. Mittwoch) und die (neu angelegten) DD. Hermanic, Luczky, Polom, Bielotin und Jessenic (Zasník = Teutsch sein eigenes Gut). Den Besitz alles dessen bestättigte zwar Mfgf, Přemisl um 1251 ³⁾ dem genannten Stifte und erhob das bisherige Städtchen Hranic zur Stadt durch Ertheilung des gewöhnlichen Stadtrechtes; aber schon 1282 beeinträchtigten ihn Wof v. Krawar und f. Sohn Benedikt, Benedikt v. Braniz und Bene-

Dubowa und darüber hinaus bis zum Berg Bukowec; von hier aus bis zum Berg Hrib u. zur Quelle des Baches Swinkowi; längst diesem bis zum Bach Gradecna. Von da aus, längst der Gränze, bis zum Ursprung des Baches Hranicny und diesem entlang bis zum Bach Luboky, der bis zum Berg Zábřeh und von da bis zum Fluß Sucha die Gränze bildet. Von da aufwärts bis zur Höhe des Baches Rokitowec, der bis zum Bach Rokitowy kre das Gebiet schließt. Von dort aus bis zur Hrib benannten Stelle und zur Quelle des Baches Welicie, der bis zur Einmündung in die Welska und dieser selbst bis in die Betschwa die Gränze macht. Von der letztern aufwärts bis zur Stelle, die Dubrawice hieß, und von da bis zu dem nahen Berg Hranicahora, von wo sich die Gränze zum Wald Spický les und abwärts zum Bach Gezer, ferner bis zur Strasse nach Keltisch und über diese bis zum Bach Spický potok fort zieht. Dieser bildet bis zum Fluß Jessenice die Gränze, und dieser wieder bis zum Bach Jarický potok; von da führt sie bis zur Zlebina genannten Stelle, weiter zur Strasse von Hranic nach Gicyn, von welcher sie links gegen den Berg Kobelow, zur Quelle des Baches Milotický potok, und diesem entlang zur Strasse vom D. Lucka nach Milotic wendet. Diese Strasse begränzt das Gebiet bis zum Fluße Betschwa und dieser aufwärts bis zur Stelle Zawrbek, von wo weiterhin die Gränze bis zum Fluß Jessenice und über diesen zum Berg Pastowne und noch weiter bis zum Ursprung des Baches Kasawni geht. Der Lauf des letztern scheidet dieß Gebiet bis zum Fluß Hušopecka, dieser wieder bis zum Fluß Zazieka, den man aufwärts gehen muß, um zum Bach Hranicník und längst dem letztern bis zum Fluß Jessenice, weiter zum Bache Diedow, noch weiter zum Bache Hubný und diesem entlang zu den Bächen Stupný, Bohumilec, Pohorský potok und Wkražný bis zu der obbenannten Strasse nach Tropaú zu gelangen.« Urf. ddo. Olom. IV Cal. Sept. 1220 in d. f. f. Sub. Registratur.

³⁾ ddo. Znomy. XIV. Cal. Jun.

dikt v. Schitin (Gycin?) dergestalt, daß das Stifte denselben nur durch schiedsrichterlichen Ausspruch mehrerer Edlen und Ueberlassung von 5 1/2 Lahn. in dem Stiftdorfe Budis sowie (Bautsch?) an Wof v. Krawar zu wahren vermochte. ⁴⁾ Bald darauf, nämlich 1290, trat Abt Schwala einem gewissen Gerlach 50 Lohne Ehrudimer Maßes ab, um die Stadt Weiskirch („alba ecclesia“) durch Ausrottung des Waldes zu erweitern, so zwar, daß Gerlach 3 L. davon frei und erblich sammt dem 3ten Denar der Gerichtsgelder, 4 Brot- und 4 Fleischstände nebst 1 Mühle von 4 Gängen besitzen und den Fischfang sammt der Jagd frei genießen könne. Die Bürger welche Neckel bereits ausgerottet, befreite er für 6 Z. von jeglicher Leistung an Geld und Frohnen, jene aber die sie erst ausgerotteten würden, für 12 Z. und befahl, daß sie nach dem Olmäh. Stadtrecht leben sollen. Er verbot den Bau irgend eines Schankhauses im Umkreise von 1 Meile rings um die Stadt, ⁵⁾ außer mit Einwilligung der Bürger, und gab jenem Gerlach das dasige Gericht als ein freies und erbliches Eigenthum, wie er ihm denn auch den 3ten Denar von den Gerichtsgeldern jener Dörfer, welche von Teutschen angelegt werden würden, abtrat. ⁶⁾ Aber schon 1296 verpfändete derselbe Abt dieses ganze Gebiet sammt der Stadt, DD. und Wäldern — mit Ausnahme der dem Stifte vorbehaltenen Patronate etc. — dem Wischehrader Probfte, Johann, auf dessen Lebenszeit, so zwar, daß dieser erst nach Ablauf von 10 Z. dem Stifte jährl. 3 Mk. Goldes oder 30 Mk. in Silber zu zahlen verpflichtet ward. ⁷⁾ Von nun an weiß man hinsichtlich der Besitzer bis 1598 nichts; in diesem J. erklärt aber Niklas Tunkel v. Brnicko, daß ihm der Mfgf. Jobok, „die Besten vnd Stat Weissenkirchen in pfandes weise versaczt hat in 400 schok grossen“ für so lange, bis sie der Mfgf. um den nämlichen Preis wieder auflösen würde. ⁸⁾ Gleichwohl muß das Stifte im Besitze eines Theiles der Hsicht geblieben seyn, weil es im J. 1407 seine rechtmäßigen Ansprüche sowohl auf das Bde D. Lhotka,

⁴⁾ Urf. ddo. in Oppavia VI Cal. Sept. in Annal. Gradie. ⁵⁾ d. Meilrecht. ⁶⁾ Urf. ddo. in Olomuc. domin. Reminiscere. Eben da. ⁷⁾ Urf. ddo. Brune XIII Cal. Febr. Annal. Gradie. ⁸⁾ Urf. ddo. zu Brunne d. nächst. Dienstag vor d. hl. Anfertage (?), im Mähr. Ständ. Arch. zu Brünn.

als auch auf 1 Hof vor der Stadt Hranic mit 3 Lahn. und 1 Hof bei Bielotin (Bölten) mit 2 Lahn. u. a. vor dem Landrechte geltend machte, ⁹⁾ und der Abt Benedikt v. Krawar († 1414) hat bald darauf auch die »seit 100 J. im fremden Besitz gewesene Stadt« ans Stift zurück gebracht. ¹⁰⁾ Indes zog der Landeshauptmann Johann v. Czimburg schon im J. 1448 wieder einen Zins von der Stadt Weißkirch ¹¹⁾ und Abt Georg verschrieb ungeachtet des Verbots von Seite K. Ladislaws im J. 1455, die Stiftsgüter und namentlich die Städte Weißkirch, Zwittau, Rnizhiz und Gava jemals zu verpfänden ¹²⁾ — mit Einwilligung des K. Georg schon 1460 die Stadt und sämtliche DD. dem mähr. Obrist. Landrichter Ertibor (Tiburz) v. Czimburg für die ihm schuldige Summe von 800 Mk. auf seine Lebenszeit, wogegen er 80 Mk. dem Stifte jährlich zu entrichten verpflichtet ward. ¹³⁾ In Folge des Krieges zwischen dem böhm. K. Georg und Mathias K. von Ungarn fiel das Stift Pradisch, ungeachtet der tapfern Gegenwehr des böhm. Kriegsvolkes unter dem Befehlshaber Wanief Schatny in die Gewalt des letztern. Schatny entkam zwar mit einem Theile seiner Truppen, besetzte aber sogleich die öde Burg Pradek (im Olm. Kreise und längst verödet) und riß alle Stiftsgüter an sich. Diese mußte der Abt Georg mit 200 Dukaten von ihm ablösen und verpfändete dafür 1472 abermals das Gut Weißkirch an Albrecht Kofka v. Postupiz, ¹⁴⁾ der bereits auch den Pfandbrief darauf von Ertibor v. Czimburg besaß, und das dießfällige Pfandrecht schon 1475 an Wilhelm und Johann v. Pernstein abtrat. ¹⁵⁾ Dieses bestätigten die Könige Mathias und Ladislaw ¹⁶⁾ und 1491 erstand Wilhelm v. Pernstein von dem Abte Markus die ganze Herrschaft erbeigenthümlich für 1000 Dukaten oder 1 um diesen Preis für das Stift anzukaufendes Dorf in Mähren. ¹⁷⁾ Wilhelms Sohn, Johann v. Pernstein, verkaufte, wie so viele andere Güter dieses bis dahin überaus reichen Geschlechtes, auch diese Hsft. und zwar die Burg und Stadt Weißkirch mit Patronat, Hof, Vorstadt

⁹⁾ VII. 33. ¹⁰⁾ Rübner, Annal. Praemonstrat. ¹¹⁾ X. 53.

¹²⁾ ddto. Vienne 14. Nov. 1455. ¹³⁾ Cod. Pernstein, Fol. 88.

¹⁴⁾ Eben da Fol. 89. ¹⁵⁾ Eben da Fol. 90. ¹⁶⁾ Fol. 90 — 97.

¹⁷⁾ Daf. F. 93.

und Mühle, die DD. Olschoweß, Strítež mit Patronat, Partultowic mit Patron., Hendrichswald, Neidek mit Patron., Bielotin mit Patron., Luczissež, Blahautowice, Polauwsh, Dub, Kožylučka, Hermanice, Polom; die öde Burg Drahotus samt dem gleichnamigen Städtchen und Patron., die DD. Slawie, Gežernich mit Patron., Podhori mit Patron., Uhřinow, Středuleš, Radikow, Michalzowu Chotu, Welka, Hrabuwka Klokoc und Milenow; ferner vom Gute Helfenstein: die öde Burg Swrežow, die DD. Hlyžow, Černotin, Aultj, Opatowic und die öden DD. Chota, Žierotin, Žbrasow, Šowaydh, Juricko, Sobikow nebst dem wüsten Hof in Weseli — an Wenzel Haugwitz v. Biskupiz im J. 1548 ¹⁸⁾. Von diesem kam alles dieß 1555, gleichfalls mittelst Kaufs, an Johann d. ält. Kropac v. Newedomie, ¹⁹⁾ nach dessen Tode seine einzige Tochter und Erbin, Anna, ihren Gemahl, Johann v. Kunowiz 1573, und 1580 den zweiten, Johann d. j. v. Žierotin darauf und auf ihre andern Güter in Gemeinschaft aufnahm. ²⁰⁾ Nach ihrem Tode trat ihre Tochter, Anna Maria, 1592 ihren Antheil an Weißkirch, Wisowiz u. dem Bruder Johann Getrich (Dietrich) v. Kunowiz ab, ²¹⁾ welcher 1600 die Güter Weißkirch und Drahotusch für die Hsft. Neu-Swietlau gegen eine Entschädigung von 17,000 mähr. fl. an f. Schwager Ždenek Šiampach v. Potenstein und dessen Gattin Anna Maria von Kunowiz abtrat. ²²⁾ Ždenek verkaufte schon 1609 die beiden Güter sammt der Zubehör an Karl Berger v. Berg und dessen Gemahlin Katharina Dnschizka v. Bielfowiz auf Urhan für 175,000 mähr. fl., ²³⁾ von denen sie bald darauf, auch mittelst Kaufs, an jenen Wenzel Moll v. Modřiliz übergingen, ²⁴⁾ der, als Teilnehmer an der Rebellion (1620), alle seine Besitzungen verlor, worauf Kais. Ferdinand II. die Güter Weißkirch und Drahotusch sowohl, wie auch das benachbarte Leipniz sammt der Burg Helfenstein dem Cardinal Franz v. Dietrichstein, um ihm für die vielen Mähen, Arbeiten und Aufopferungen während der Rebellion »einigermaßen ein

¹⁸⁾ XXV. 52. ¹⁹⁾ 88. ²⁰⁾ XXIX. 2. 44. ²¹⁾ XXX. 106.

²²⁾ XXXII. 20. ²³⁾ XXXIII. 27. ²⁴⁾ 42.

recompens und Ergöthlichkeit zu geben,“ am 16. Apr. 1622 schenkte. ²⁵⁾ In Folge der letztwilligen Anordnung von Seite des Kardinals ²⁶⁾ wurden diese Güter sammt Leipniz, Saar, Kaniz, Pausram, Wostiz und Neustadt zum Fideicommiss erhoben, und der Vetter des Testators, Mar Fürst v. Dietrichstein, k. k. Rath, Käm. u. Obristhofmeister, zum Haupterben desselben erklärt. Bei dieser fürstl. Familie ist denn auch die Hsft bis jetzt geblieben, unter Bedingungen, welche bei der geschichtl. Uebersicht von Nikolsburg näher angegeben werden sollen. Gegenwärtig besitzt dieses Fideicommiss Se. Durchlaucht, Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, k. k. geheim. Rath u.

Von dem Gute Drahotusch, das einem berühmten, aber längst ausgestorbenen adeligen Geschlechte den Beinamen gab, lassen sich folgende Besitzer nachweisen: im J. 1269 erscheint Bohusch (Bohuslaw) v. Drahotusch (Marsaleus regis Premisl) als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch und auch noch (als Marsaleus Moraviae), nebst s. Bruder Hermann 1280 auf einer Urkunde für die Nonnenabtei Oslowan. Seine Gemahlin, Sophia, gab im Einverständniß mit ihren Kindern, Egestolans, Emil, Cyrill und Kuno, wie auch der Tochter Herka, im J. 1278 der Abtei Weliehrad 1 Mühle in Vnnischowicz (Hunkowiz Selowiz Hsft. Brünn. Kr.) nebst der Strasse, die zu ihrem D. Ruslau führte, ²⁷⁾ und nach seinem (Bohusch's) Tode mußte der Vormund s. nachgelassenen Edhne, Joh. v. Krawar, im J. 1348 die Ansprüche derselben auf die Burg Helfenstein, die auf ihrem Gebiete gewaltsam aufgebaut worden war (s. Helfenstein) gegen einen Ezenko v. Drahotusch gerichtlich wahren. Im J. 1351 kommen Jarosch und Jnosch v. Drah. vor, von denen der letztere die Hälfte des D. Wchoslauiz, der erstere aber 1353 die andere Hälfte an Joh. v. Krawar für 83 Mk. verkaufte. Im nämlichen J. veräußerte Bohusch v. Drah. 11 und 1/4 Lah. im D. Milenow an das Nonnenkloster zu Stt Jakob in Olmütz, während Kuno v. Drah. mit Beistimmung s. BB. Ezenek und Martin die Hälfte des

²⁵⁾ XXXV. 5. ²⁶⁾ ddto. Nedenburg am 29. Dez. 1634 XXXVII. 54. ²⁷⁾ Urf. ddto. in eastr. Drahotuss. X Cal. Jan.

Städtchens Drahotusch mit der Fleischbank und Schankhäusern s. Gattin Elisabeth als Morgengabe in 200 und das halbe D. Jeserniz in 100 Mk. verschrieb und überdies der Frau jenes Martin, Katharina, das D. Slaniz in 120 Mk. als Heirathgut abtrat. Der obbenannte Jarosch gab hinwieder s. Frau Groschka im J. 1358 s. Antheil am Städtch. Drahotusch nebst dem D. Liboswar in der Summe von 180 Mk. und ein Heinrich v. Drahot. der seinen, Eva, auf s. Antheil in Drahotusch, Milenow und Radkow 250 Mk. In demselb. J. einigten sich auch Jesehek und Friedrich v. Drah. hinsichtlich ihrer Güter und so auch 1360 Jesehek und Ezenek v. Drah. hinsichtlich der ihren. Jarosch v. Drahotusch erkaufte 1365 von einem Stibor, genannt Pluch, in Drahotusch 1 Hof, 1 Schankh. nebst 1 Lah., in Milenow aber 7 Gehöfte und 2 Lah., ferner von s. Bruder Heinrich die Beste in Drahotusch sammt dem Hof, und seine Antheile auf Rudikow, Stredolesy und Sobiekow, wogegen er 1368 dem Peter v. Sambach das D. Liboswar für 117 Mk. käuflich überließ. Im J. 1371 einigte sich ein Cyrill v. Drah. mit Busk v. Blahowiz hinsichtlich der beiderseitigen Güter und gleichzeitig verkauften auch die BB. Kuno, Jarosch, Jesehek und Bohusch v. Drah. die Burg Drahotusch sammt dem Städtchen, ferner die DD. Jeserniz, Podhorzi, Milenow, Slawic, Klokoch, Drahowkow, Welika, Mikolow, Radikow, Swatischow, Stredolesch, Sobiekow, Uhřinow, Suřitnow, den Drittheil von Bohuslawiz und den 8ten Theil von Chilce mit Patron. und jeder Zubehör, wie auch Mschinek v. Drah. gleichfalls seine Antheile an den genannten Ortschaften, dem Mtgraf. Johann. ²⁸⁾ Mtg. Jodor verpfändete das Gut sammt der Burg und den genannten Ortschaften (man weiß nicht wann) dem Stibor v. Ezimburg auf Tobitschau und dessen Sohne Albert für 2244 Mk. und K. Wenzel überließ es eben so im J. 1416, nachdem er sich noch 500 Mk. über jenen Preis aufzahlen ließ, den Edhnen Albert's von Ezimburg, Johann und Stibor. ²⁹⁾ Der Letztere verkaufte indeß schon 1437 die Burg Drahotusch sammt den DD. Podhorz nebst Mühle, Uhřinow,

²⁸⁾ I, 1. 11. 19. 20. 53. 56. 65. 84. 94. 119. 126. ²⁹⁾ IX. 17.

Kloko sammt Hof, Středuleš, Rudíkov, Mikulowka nebst Mühle, Habruowka, Bohuslawk, in Milenow 7 Lsh. und 6 Gehöfte, im Städtch. Drahotusch 9 1/2 Lsh., 6 1/2 Gärten, 14 Schankh., Hof und Mühle u. an Heinrich v. Waldstein auf Selowiz³⁰⁾, obgleich der Landeshauptmann, Joh. v. Czimburg auf Dobitschau im J. 1448 f. Gemahlin, Sophia v. Kunstadt, an den DD. Jeserniz mit Patron., Slawiz, 1/2 Milenow und auf den Zins von Weißkirch 700 Mk. als Heirathgut anwies und überdies ihre weitere Morgengabe von dem abverkauften Gute Skalkh auf das Gericht und Patronat in Drahotusch und das D. Welika sammt Mühle übertrug.³¹⁾ Ob etwa der erwähnte Verkauf des Gutes an Heinrich v. Waldstein rückgängig geworden, ist nicht zu bestimmen, wohl aber sicher, daß der Landeshauptmann Ertibor v. Czimburg, Johann's Sohn, die Burg Drahotusch sammt dem Städtch. und die DD. Jeserniz, Slawiz, Milenow, Kloko, Welika, Mikulowka, Podhor, Uhřinow, Středuleš, Bohuslawk, Habruowka, Rudíkov, die DD. Babířow und Dřívářko, mit Ausnahme des D. Popelowa und den DD. Neckern bei Středuleš, welche zum Spital in Weißkirch gehörten — im J. 1476 an Wilhelm v. Pernstein für 7000 Dukaten verkaufte.³²⁾ Die Pernsteine besaßen seitdem auch dieses Gut bis 1543, wo es Johann v. Pernstein, nämlich die Dde Burg Drahotusch nebst den oft benannten Ortschaften, wie auch die Hshft. Weißkirch und einen Theil von Helfenstein an Wenzel Haugwitz v. Biskupiz käuflich überließ;³³⁾ und seitdem blieb es bis gegenwärtig mit Weißkirch vereinigt (s. dieses.)

Das Geschlecht der Drahotusch nannte sich indeß, selbst nach der Veräußerung des Stammgutes, fortwährend darnach, und es kommen noch folgende Glieder desselben vor: Bohusch v. Drah., der 1371 von Ulrich v. Proseniz in den DD. Chilesze und Lupec 3 Lsh. und Runo v. Drah., der von der Wittve nach Zdenek v. Domaželi die Morgengabe auf der Mühle und dem Walde zu Dsyčfa erkaufte.³⁴⁾ Der Letztere veräußerte an das Nonnenkloster des

hl. Jakob zu Olmütz im J. 1373 das ganze D. Lipnan sammt Besten, Hof und 2 Neckern³⁵⁾, und Bohusch v. Drahot. einigte sich mit Jeschek v. Drah. 1376 hinsichtlich der gegenseitigen Güter, während Martin v. Drahotusch dem Richter zu Kostelez, Peter, 1 Mühle sammt der Mauth zu Smerschitz käuflich überließ.³⁶⁾ Jener Bohusch verkaufte in dems. J. im D. Trnawka 1 Hof nebst 3 1/2 Mk. Zinses an Zdenek v. Čeklin, und 1377 an Leo v. Kelschowitz 5 Necker in Chilesz und erhielt von Katharina v. Pawlowitz 20 Mk. als Heirathgut im D. Lupec. Damals verkaufte auch Machinek v. Drah. und f. Frau Agnes, dem Diwa v. Čeklin das D. Chbenic und, 1379, an Friedrich v. Dpatowiz und Joh. v. Rycan im D. Drahanowiz die Besten, Hof, 6 Lsh. und 2 Gehöfte.³⁷⁾ Im J. 1381 wies Friedrich v. Drahotusch f. Gattin Anna auf den DD. Wlkosch und Wiczř 250 Mk. als Morgengabe an und einigte sich mit Martin und Runo v. Drah. hinsichtlich aller Güter, während 5 J. nachher ein Erhard v. Drah. von Heinrich v. Newogic im D. Swatoborice 1 Hof für 85 Mk. erstand³⁸⁾. 1391 erscheinen die BB. Ezenek und Jarosch v. Drah. und noch 1398, wo die Nonne des Olmütz. St. Jakob Klosters, Elisabeth v. Drahotusch, den Jeschek Puschka v. Kunstadt auf die Besten in Wlkosch u. in Gemeinschaft aufnahm³⁹⁾. Runo v. Drah. (ein fleißiger Besucher der Landtage) wies 1407 f. Frau Dffka, auf der Hälfte vom D. Pohor 150 Mk. an und 2 J. nachher auch der Olmütz. Domherr, Peter v. Pluman, dem Ezenek und den Waisen nach Jarosch v. Drah., Johann und Niklas, auf das Gericht und die Mauth zu Prošni, 10 Mk.⁴⁰⁾. Runo v. Drah., der auch als Mitfertiger des Landfriedens vom J. 1412 erscheint, wurde 1417 von f. Stieffohne, Wilh. v. Potenstein, in Gütergemeinschaft aufgenommen⁴¹⁾, und lebte noch 1418⁴²⁾. Den Landfrieden vom J. 1421 unterfertigten Arřleš und Čeznín v. Drah., jenen aber von 1434 nur der erstere (alias de Deblin), wie er denn noch 1437 der Wittve Kunigunda v. Wiczřow die Besten in Radřow mit Zubehör in 250 Mk. als Morgengabe

³⁰⁾ X. 8. ³¹⁾ 53. ³²⁾ Cod. Pernst. f. 81. XII. 14. ³³⁾ XXV 52.

³⁴⁾ I. 133.

³⁵⁾ II. 9. ³⁶⁾ III. 13. ³⁷⁾ 23. 31. 34. 47. ³⁸⁾ IV. 7. 57.

³⁹⁾ VI. 20. 63. ⁴⁰⁾ VII. 28. 51. ⁴¹⁾ IX. 2. ⁴²⁾ IX. 2. 16.

verschrieb ⁴³⁾. Im J. 1449 erscheint Johann v. Drah., nebst andern Baronen als thätiger Widersacher der zahlreichen Räuberhorden in der Provinz ⁴⁴⁾, 1519 eine Margaretha als Gemahlin des Ignaz Bilik v. Korun auf Tlumatschan ⁴⁵⁾ und als der Letzte endlich 1531 nochmals ein Johann v. Drah. auf Bantsch ⁴⁶⁾.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieser so vereinigten Hsicht beträgt 38,250 Joche und die Oberfläche, wovon überhaupt nur ein Drittel, nämlich das Betschwathal sw. von Weißkirch und Drahotusch als Ebene angenommen werden kann, ist meist gebirgig. Denn im SO. durchziehen das Gebiet die äußersten Karpathischen Ausläufer und im N. die südlichste Kette der Sudeten, beide, um sich daselbst größtentheils zu verflachen, und bei dem D. Bölden die Gränzscheide zwischen beiden Gebirgssystemen zu bilden. Jene enthalten den in der allgemeinen Uebersicht des Kreises bereits besprochenen Erdfall Gvatterloch (mähr. Propast) und bestehen aus Uebergangskalk, diese hingegen aus Schiefer und Sandstein. Von Mineralien hat man bisher noch nichts Erwähnenswerthes entdeckt, außer, wenn die Angabe v. Mehofers richtig ist, bei dem D. Muth gebiegenes Silber; dagegen gibt es in den sd. Hügeln Kalkstein im Ueberflusse, bei dem D. Pleis auch etwas Marmor und bei Olspitz einen guten Schieferstein. — Der k. k. Generalstab hat auf diesem Gebiete folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: den Berg Kalkenhübel (500 Schritte w. vom D. Mittelwald) auf 326°,66, den Heinrichswälder B. auf 309°,93, den B. Zuratschef ($\frac{1}{2}$ St. s. vom D. Mittelwald) 307°,85, den Hügel »nawartie« (60 Schritte nd. vom D. Bartelsdorf) 292°,81, den Ohrensdorfer Felsen ($\frac{1}{2}$ St. sw. vom gleichnamigen D.) 236°,76, den Hügel »Chramský Popec« ($\frac{1}{2}$ St. d. von der Stdt Weißkirch) 195°,20, den Acker Christberg ($\frac{1}{4}$ St. nw. vom D. Luschitz) 176°,63, den Hügel bei dem D. Blattendorf (500 Schr. n.) 171°,19, den Acker »nad Dolama« ($\frac{1}{4}$ St. n. vom D. Slawitsch) 164°,36, den Kirchturm des D. Bölden 162°,45, und den Thurm der Weißkirch. Pfarrkirche 140°,28.

⁴³⁾ x. 8. ⁴⁴⁾ XII. 27. ⁴⁵⁾ XVIII. 2. ⁴⁶⁾ Im Puhon. Buch der Stadt Brünn.

Der Boden selbst ist sehr verschieden; im S. O. W. von Weißkirch (Betschwathal) ist er als auf Lehm und Sand gelagerte Dammerde sehr ergiebig, weniger bei den nördlich gelegenen DD. und am wenigsten im W., wo überhaupt die magerere Dammerde auf Sand und Felsen gelagert ist.

An fließenden Gewässern hat die Hsicht den aus D. vom Keltischer Gebiet unweit vom D. Czernotin herüber tretenden Betschwa-Fluß, der seines weitem Laufs gegen W. wegen gerade hier den einen Ast der westl. Karpathenausläufer in unbekannter Vorzeit durchbrochen hat, die Gründe der Stdt Weißkirch oft überfluthend im S. berührt und s. vom D. Ribar auf das Leipniser Gebiet übertritt, nachdem er auf dem dieshiesigen Boden die sämtlich in den Sudeten entspringenden Bäche, als die Teser (entspringt bei Nabelsdorf), die Welitschka (bei Bartelsdorf), die Lubina (b. Ohrensdorf), die Juhina (bei Weißkirch gegen Bölden zu), so wie mehrere andere namenlose Bäche des sd. Karpathenzweiges aufgenommen. Die bei Heinrichswald entspringende Tdmniz fließt dagegen der Ober zu. Ehmals bestanden 28 Teiche, sie sind aber insgesammt seit mehrern J. in Wiesen und Acker umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 17,774 S. (8369 mül. 9402 wbl.), worunter 696 Juden in Weißkirch, Drahotusch und auf den obrigtl. Bestandshäusern; die übrigen sind sämtlich katholischen Glaubens und sprechen Mährisch, mit Ausnahme der Gemeinden Blattendorf, Bölden, Daub, Grafendorf, Halbendorf, Hermiz, Litschel, Luschitz, Mittelwald, Neudeck, Pohl und eines guten Theils der Stadt Weißkirch selbst, wo vorzugsweise Deutsch geredet wird.

Ihre sowohl, wie der Obrigkeit wichtigsten Ertrags- und Erwerbsquellen bilden: a) die Landwirtschaft, zu deren Betriebe man an

	obrgkfl.		unterthän.
Ackern u. parificirt.	Deichen 852 Joch 1255 $\frac{1}{2}$ □ Kl. — 15793 J. 385 $\frac{1}{2}$ □ Kl.		
Wiesen, Gärten u. par.	Deichen 587 „ 1077 $\frac{1}{2}$ „ — 3137 „ 1295 $\frac{3}{4}$ „		
Trischfeldern	9 „ 1218 $\frac{1}{2}$ „ — 3233 „ 1484 $\frac{1}{2}$ „		
Hutweiden	182 „ 69 $\frac{1}{2}$ „ — 3933 „ 1030 „		
Waldung	: 3284 „ 1579 „ — 922 „ 524 $\frac{1}{2}$ „		

zusammen 4917 „ 400 $\frac{1}{2}$ „ — 27020 „ 1520 $\frac{3}{4}$ „
besitzt, und vorzugsweise Korn, Hafer, Gerste, Flachs, Kartoffeln, Kraut, mehrere Arten von Hülsenfrüchten und auch Wei-

zen, wiewohl verhältnißmäßig weniger, erzeugt. — Die obrgkfl. Waldung zerfällt in 5 Reviere, nämlich die Weißkircher, Nabelsdorfer, Oßpitzer, Böltner und Grafendorfer und enthält Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Linden, Espen, Tannen, Fichten und Kiefern. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner.

b) Die Viehzucht; sie zählt mit Ausnahme der Ziegen und des für den Hausbedarf nöthigen Vorstien- und Ferviehes

	obrgkfl.	unterh.
Pferde	2	4551
Rinder	—	3415
Schafe	—	4316

insgesammt vom gemeinen Landschlage, der nur, hinsichtlich der Pferde, als Folge der k. k. Beschäftigung in Welfa in diesem und mehreren nähern DD. veredelter erscheint. Die Obrigkeit selbst hat seit einigen JZ. die Landwirtschaft ganz aufgegeben und die 6 Meierhöfe (in Halbendorf, Bölten, Welfa, Klogsdorf, Spatowiz und Glawitsch) sammt den dazu gehörigen Grundstücken zeitweilig verpachtet. — Die Obstbaumzucht liefert Kirschen, Weichseln, Pflaumen, Äpfel, Birnen und Nüsse, und hat seit 1820 durch den Eifer des damaligen obrgkfl. Wirthschaftsinspectors F. Hirschmann so bedeutende Fortschritte gemacht, daß schon 1822 die Obrigkeit (in Gärten und auf freien Feldern) 15,179, und in der Baumschule 15,251, die Unterthanen aber (in eingefriedeten Gärten) 57,528 Obstbäume besaßen und seitdem hat die Vorliebe dafür keineswegs nachgelassen ⁴⁷⁾. Die Bienenzucht, welche 1825 noch 1124 Stöcke zählte ⁴⁸⁾, wird zwar auch jetzt noch, aber nur als Liebhaberei und aus Mangel an zureichender Nahrung für die Bienen nicht mit dem besten Erfolge betrieben. — c) Die Handwerke, deren Hauptsitze die Stadt Weißkirch und der Mkt Drahotusch sind, beschäftigen im Ganzen 714 Meister, darunter 3 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 8 Färber, 14 Gast- und Einkehrwirthe, 13 Fassbinder, 10 Gärber, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 8 Kürschner, 1 Leinwandbleicher, 2 Lodenwäcker, 4 Lederer, 6 Lohnkutscher, 121 Tuch-

macher, 12 Tuchscherer, 37 Weber u. s. w. — Zum Handelsstande gehören 6 Tuchhändler, 5 vermischte Waarenhandlungen, 50 verschiedenartige Kleinhändler u. In der Stadt Weißkirch selbst besteht die k. k. priv. Wolle- und Harrasgarnfabrik des Jakob Friedel, welche durch 12 Arbeiter auf 20 Stühlen gewöhnlich bei 600 Duzend Bänder verschiedener Art, dann 7200 Stücke jedes von 15 Ellen erzeugt, gegenwärtig aber, wegen Mangels an Absatz, nur 4 Stühle beschäftigt. Eben da liefern die vortheilhaft bekannten Schußfärbereien des Jakob Friedel, mit 7 Kesseln durch 11 Arbeiter jährl. 2000; des Joh. Morgenstern m. 7 Kess. durch 8 Arb. jährl. 1400 des Karl Kober m. 5 " " 7 Arb. " 1400 und jene des Jos. Jusa m. 4 " " 4 Arb. " 400 Stücke gemeiner und feiner Tücher. d) der Handel mit Getreide, Obst, Kalk u. wird in die benachbarten Städte, jener mit der hier erzeugten Leinwand in verschiedene Gegenden der Provinz, und der mit Tüchern meist nach Brünn, Wien, Pesth und Tyrnau getrieben und der Werth der diesfälligen Ausfuhrartikel dürfte etwa 600,000 fl. C. M. betragen. Uebrigens erwerben die Unterthanen, und ganz besonders die in Dörfern, einen nicht unbedeutenden Verdienst durch Fuhrwerk jeder Art (z. B. mit Holz, Salz, Schotter auf die Poststraße), durch Tagelohn in Weißkirch und Drahotusch, durch Holzarbeiten in den obrgkfl. Waldungen, durch Flachsspinnen u.

Zur Beförderung des Handels und der Verbindung mit benachbarten Dominien dienen die von Leipzig durch Drahotusch, Weißkirch und Bölten nach Neutitschein führende Poststraße und nebst ihr noch 3 Handelsstraßen, nämlich die westliche von Weißkirch nach Bodenstadt, die östliche gleichfalls von da über Czernotin und Keltz nach Wal. Meseritsch und die nördliche von Bölten aus nach Odrau im k. k. Schlessen. In der Stadt Weißkirch ist eine k. k. Post.

In den Schulen zu Weißkirch, Drahotusch, Auzy, Bartelsdorf, Blattenborn, Bölten, Czernotin, Halbendorf, Heinrichswald, Hermiz, Jesernitz, Litsch, Willenau, Mittelwald, Reudeck, Ohrensborn, Oßpitz, Podhorn, Pohl, Nabelsdorf, Glawitsch, Welfa und Zbraschau (hier bisher nur noch in einer gemietheten Stube) erhalten bei 2290 Kinder in der Religion, im Lesen, Schreiben und den Anfangsgründen des

⁴⁷⁾ Mittheilung. 1825 S. 123 flg. ⁴⁸⁾ f. eben da 1829 S. 61.

Rechnens ⁴⁹⁾ den nöthigen Unterricht. Behufs der Armenpflege besteht in Weißkirch ein von Ferdinand Fürst von Dietrichstein am 2. Oktob. 1692 neu gestiftetes Spital mit 10,987 fl. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen und anderweitigen Naturalieferungen obrigkfl. Seits 12 Dürftige beiderlei Geschlechts, mit Wohnung, Kost und Bekleidung auf's Beste versehen sind ⁵⁰⁾. Ferner ist ebenda eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 5516 fl. C. M., eine bürgerliche Krankenversorgung mit 2 Betten und einem Kapital von 2064 fl. W. W. (erst im Entstehen), und die übrigen Gemeinden verpflegen ihre Armen durch reichliche Beiträge an Geld und Lebensmitteln. In Drahotusch ist 1 vom Franz Wibiral am 19. Jän. 1785 begründete Studenten-Stiftung mit einem Stammvermögen von 5573 fl. W. W. Die jüdischen Studenten-Armen-Synagoge-Schul- und Gebet-Stiftungen in Weißkirch weisen im Ganzen ein Kapital von 2510 fl. W. W. aus.

Für die Gesundheit sorgen 1 Dr. der Arzneikunde und zugleich k. k. Kreisphysikus, 2 Wundärzte und 4 Hebammen in Weißkirch, 1 Wundarzt nebst 3 Hebammen in Drahotusch und in den übrigen DD. je eine Hebamme. In Weißkirch ist auch eine Apotheke.

Wesentliche Dienste für die Gesundheit, zumal bei Krämpfen, Nervenschwäche, Lähmungen und gichtischen Zuständen leistet das nur $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt Weißkirch ostb. gelegene Bad Töplitz (Teplice, auch das Braßauer Bad genannt von dem gleichnamigen D.) Das Wasser desselben enthält kohlensaure Kalkerde, kohlensauere Bittererde, kohlensaures Eisen, freie Kohlensäure, wenig Schwefel-Wasserstoffgas und Natrium. Das Badhaus selbst hat 24 Badekammern, 10 Wohnzimmer für Gäste und, seit mehr als 250 J. bekannt, liegt es auch in der reizendsten Gegend, gerade da, wo der Betschwa-Fluß ehemals den hier durchstreichenden westlichen Karpathenast gewaltsam durchgewühlte, um an dem jenseitigen (rechten) Ufer ein seltsames Felsengewirre und inmitten desselben

⁴⁹⁾ Wie überhaupt in allen Mittel- und Trivialschulen der Provinz, was demnach für die Folge, hinsichtlich dieses Artikels, ein für alle Male bemerkt wird. ⁵⁰⁾ Das frühere Spital besaß schon 1476 das D. Popelow und einige Aecker bei Strěduběš s. oben.

den merkwürdigen Erdfall »Gevatterloch« zu bilden ⁵¹⁾. In welcher Menge die Natur in der unterirdischen Werkstätte des Berges, an dessen Fuße diese Heilquellen hervorsprudeln, die ihnen beigemischte Kohlensäure erzeugt, erhellet ganz vorzüglich daraus, daß sie auf mehreren Stellen des Berges aus den Felsenrissen u. stark heraus dampfet und im Flusse selbst aus mehreren hundert Quellen hervorsprudelt. Noch vor wenigen J. war nahe am Badhause eine kleine halb verschüttete Höhle, welche die ganze Eigenschaft der in Italien berühmten Grotta del Cane hatte, worin kleine Thiere, als Vögel, Ragen u. umkamen ⁵²⁾. Das Badhaus selbst liegt am linken Ufer der Betschwa und am Fuße eines steilen, bewaldeten Berges, von dessen Gipfel man eine entzückende Ansicht der Karpathen im D. und S. und sogar der Sudeten in NW. genießt. Gegenüber vom Badhause, auf dem rechten Flußufer erhebet sich jenes Kalkgebirg, welches das bereits besprochene »Gevatterloch« einschließt ⁵³⁾. Die Kunst hat bis zum Gipfel hinauf anmuthige Zugänge geschaffen und dort dem Naturfreunde Genüsse bereitet, wie man sie nicht immer findet. So z. B. südl. vom Schlund des Erdsturzes, seltsam geformte und ungeheuerere Kalkfelsen, worunter die s. g. »Teufelskanzel« der merkwürdigste — nördlich, etwa $\frac{1}{2}$ St. auf dem höchsten Punkte dieser Gegend, auf einem steilen Fels die Ueberreste jener Burg Swrczow, die schon 1548 zerstört war (s. oben Besizer) und die man eben so wenig, wie die Burg Drahotusch auf den bisherigen Landeskarten findet — und von da gegen W. N. W. einen inmitten eines Eichenwaldes über alle Bäume emporragenden Sandsteinfels, welchen die Andacht mit einer ungeheuern Bildsäule des h. Johann v. Nepomuk gekrönt hat. Von hier aus zeigt sich die Stadt Weißkirch und deren Nachbarschaft bis weit nach N. u. W. am Vortheilhaftesten. Auch der Botaniker findet hier und in der nächsten Umgebung seltenere Pflanzen, darunter den gelben Fingerhut (*digitalis lutea*), das *lilium*

⁵¹⁾ S. darüber mehr in Jordan's de Klausenburg, de aquis medicatis Moraviae. 1585; ferner Hertod von Todtenfeld Tartaro-Mastix Moraviae. Vien. 1669; in der Zeitschrift Moravia 1815. S. 42. und vor allen in Dr. Karl's Ressta. Abhandlung: das Bad Töplitz und dessen Mineralquellen u. Dmütz 1820. ⁵²⁾ Ressta. S. 12 fl. ⁵³⁾ Ressta hat (in dem angezeigten Schriftchen) diesen merkwürdigen Erdsturz erschöpfend geschildert.

maritima, die Alpenrose (*rosa alpina*), *Asarum europaeum* u. a.

Ortsbeschreibung und Geschichte. 1. Weißkirch (mähr. Hranice, lat. Hranitium, vor Alters auch Alba ecclesia), unterthänige Stadt, liegt 14 Meilen von Brünn, 5 Meilen von Olmütz, östl. am rechten Ufer der Betschwa, an der von Olmütz nach Galizien führenden Poststraße, auf einer kleinen Anhöhe, welche im D. S. O. in ein kalkiges Mittelgebirge ausläuft, im GSW. aber in das überaus reizende Betschwa Thal sich verflacht. Sie zählt sammt den 3 Vorstädten, nämlich der nördlichen, (Obergasse), südlichen und westlichen (Drahotscher Vorstadt) und mit Einschluss der von 696 (350 mnl. 346 wbl.) Juden bewohnten, 489 H. mit einer Gesamtbewölkerung von 5558 S. (2672 mnl. 2886 wbl.). Weißkirch ist der Sitz des im J. 1783 von Olmütz hierher übersehten k. k. Kreisamtes für den Prerauer Kreis, bestehend aus 1 Kreishauptmann, 3 Kreiskommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 2 Conceptspraktikanten, 1 Kreiswundarzt, 1 Protokollisten und 6 andern Beamten — eines k. k. Kommerzialwaaren-Stempelamtes — eines k. k. prov. Verzehrungssteuer-Inспекtorates — eines k. k. Postamtes und des obrigkfl. Oberamtes. Auch ist hier eine 1201 schon bestandene Pfarre (s. oben), welche sammt der Kirche und Normal-schule von 2 Klassen dem obrigkfl. Schutze untersteht und zum Leipnitzer Dekanate gehört. Eingepf. sind zu ihr, außer Weißkirch, die DD. Zbraschau, Czernotin und Plow. Die eigentliche Stadt war ehemals mit Gräben und starken Mauern umringt, von denen gegenwärtig nur wenige Ueberreste nebst 1 Thor an der nördl. Seite sichtbar sind. Mitten auf dem regelmäßig viereckigen und auf 3 Seiten von sg. Laubenhäusern umgebenen Stadtplatz steht die dem h. Johann d. Täufer gewidmete Pfarrkirche. Sie wurde an der Stelle einer früher bestandenen, aber sehr baufälligen und vom 16. Jahrh. an bis 1622 im Besitz der mähr. Brüder gewesen, zwischen 1754 und 1763 auf Kosten der Obrigkeit im edlen Styl erbaut, hat 6 mit schönen Blättern von den vaterländischen Malern Joh. Stern (v. Brünn), dem k. k. Hofmaler Joh. Steiner (geb. v. Jglau) und Jos. Pilz (geb. v. Kremsier), geschmückte Altäre, eine Seitenkapelle und auf dem Thurme 4 Glocken, wovon die 2 größten (von 50 und

20 Cent.) laut der Aufschrift in den JJ. 1498 und 1551 gegossen wurden. Westlich von der Stadt $\frac{1}{2}$ St. entfernt, steht an einen Kalksteinhügel gelehnt („pod Skalky“) die 1595 zur Ehre der Geburt Mariens von Wohlthätern erbaute kleine Kirche mit 4 Altären, deren 2 Glocken die Jahrszahlen 1502 und 1503 weisen und zu der im J. 1759 auch ein Kreuzweg von der Stadt aus errichtet ward. Bis 1782 bestanden hier noch 2 andere Kirchen, wovon die dem h. Anton gewidmete abgebrochen, die des h. Sebastian aber entweiht und in ein Salzmagazin umgewandelt wurde. Von andern Gebäuden ist keines einer besondern Erwähnung werth, mit Ausnahme etwa des hschftl. mit einem Thurme versehenen Schlosses, das aber nichts Merkwürdiges aufzuweisen hat — und des k. k. Kreisamtsgebäudes auf dem Stadtplatz, welches ehemals ein Eigen der Pernsteine gewesen. — Die Stadt hat ein eigenes Vorsteheramt und die zum Bierauschank berechnete Bürgerchaft besitzt ihr eigenes Brau- und Brauweinhaus und eben so auch die Obrigkeit Behufs des Ausschanks in den DD.; überdies sind hier auch an den durch das Stadtgebiet der Bezwa zufließenden Bächen, Weltschka, Ludina und Zuchina 3 Mühlen nebst 1 Tuchwalke von 4 Stampfen, und zur Aufnahme der Fremden 5 Gast- und Einkehrhäuser. Die Einwohner leben theils von den bereits oben (s. Beschaffenheit) besprochenen Gewerben, theils von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 498 J. 465 $\frac{1}{2}$ □ Kstr. Domin., 1062 J. 190 □ Kstr. Rust.-Acker, 132 J. 375 □ Kstr. Domin., 197 J. 1124 □ Kstr. Rust.-Wiesen, 125 J. 850 $\frac{3}{4}$ □ Kstr. Domin., 150 J. 1247 $\frac{1}{4}$ □ Kstr. Rust.-Hutweiden und 89 J. 45 $\frac{1}{2}$ □ Kstr. Domin., 52 J. 634 $\frac{1}{2}$ □ Kstr. Rust.-Waldung, nebst einem Viehstande von 96 Pferden, 296 Rindern und 250 Schafen besitzen. Die dasige Judengemeinde untersteht der obrigkfl. Gerichtsbarkeit, hat für 60 Kinder eine eigene Schule und treibt einen lebhaften Handel mit wollenen Waaren. Die Stadt selbst hat 4 Jahr- (am 24. März, Mont. nach Jakob d. g., Dienst. nach Michael und Dienst. nach Barbara), 2 Wollmärkte (am 1. Mont. nach Joh. v. Nep., 1. Mont. nach Michael), nebst den gewöhnlichen Vormärkten auf Flachs, Garn, Vieh u. und Wochenmärkte, an jedem Dienstag und Freitag. Von den Unterrichts- und Armenanstalten, so wie von dem nahen Bade Töplitz ist bereits oben die Rede gewesen.

Wann und von Wem Weiskirch gegründet und zur Stadt erhoben worden, hat man oben gesehen, (s. Besitzer); hier fügen wir noch bei, daß der (Gradischer) Abt Budisch im J. 1276 in ihrer Nähe einige Gründe, nebst 1 auszurodendem Walde dem dasigen Richter Thamon, und s. Erben emphyteutisch verliehen ⁵⁴⁾ und daß derselbe Abt vom K. Wenzel 1284 die Erlaubniß erhalten habe, auch diese, so wie die andern dem Stifte gehörenden Städte, nämlich Gava, Zwitterau, und Střelna, mit Mauern, Thürmen und Wallgräben »gegen die bisher so häufig Statt gefundenen feindlichen Anfälle« befestigen zu dürfen. ⁵⁵⁾ Am 24. August des J. 1323 kamen hier die Könige von Ungarn und Böhmen, Karl und Johann, mit den Herzögen von Oesterreich, Albert und Otto zusammen, um die langwierigen gegenseitigen Befehdungen zu beenden, bei welcher Gelegenheit die Letztern auf Böhmen und Mähren verzichtet und das nebst andern Städten von ihnen bisher besetzte Znatim an K. Johann zurückgegeben haben. ⁵⁶⁾ — Der durch Günst ihrer Besitzer wesentlich geförderte Wohlstand der Stadt erstieg im Kurzen eine bedeutende Stufe. So verzichtete Johann v. Eziemburg 1430 auf das Anfallsrecht, regelte das Gerichtswesen, bestätigte das Recht Jahrmärkte abhalten zu dürfen, so wie die Schankgerechtigkeit mit dem Meilrechte und gab ihr nebst den Fleischbänken, Gärten und der Benützung des Betschwaflusses auch die Hutweide und Wald »Drahý«, gegen jährl. Z., wozu sie 1450 von der Obrigkeit auch mehre Pafelengründe und 3 Gärten gegen einen Zins von 1 Schf. Grosch. erbeigenthümlich erhielt. Den Streit wegen Benützung der Gemeinderealtäten zwischen der Stadt- und Vorstadtbürgern entschied 1465 Ertibor v. Eziemburg dahin, daß die Erstern doppelt so viel als die Letztern zu allen Gemeinde- und Landeslasten beitragen, dagegen den Genuß des Gemeinwaldes und übriger Nützlichkeiten zur Schadloshaltung haben sollen. Eben damals erkaufte die Bürgerschaft von der Obrigkeit alle am rechten Ufer der Weliczka gelegenen Acker- und Gartengründe für einen jährl. Z. und erhielt später (1464) vom K. Georg auch die dasige Mauth. Wilhelm v. Pernstein verzichtete 1500 auf

⁵⁴⁾ Urf. ddo in Gradisch in die transl. s. Wenzeslai. ⁵⁵⁾ ddo. in Wiesenberg prid. Idus Sept. in Annał. Gradic. ⁵⁶⁾ Morawetz Morav. histor. I. 191.

den obrigkeitl. Weinschank in der Stadt und gab ihr gegen einen jährl. Z. von 6 Schf. Grosch. den Wald »Drahotusch«, wozu 1519 auch die Nedung »Hlotisko« und der Wald »Daubrawa«, sowie 1522 auch die obrigkeitl. »große Mühle« (später verödet und der Obrigkeit überlassen, welche sie in eine Oehlpreß umwandelte, 1802 aber an Jndenfamilien zu Wohnungen überlies) — und noch später (1524 und 1535) die obrigkeitl. Gründe »Schafweiden« nebst der Hutweide »Klein-Drahotusch« erstanden wurden. Joh. v. Kunowitz trat der Stadt 1575 für die ihm zur Vergrößerung des Thiergartens überlassenen Gründe »Dobra«, die Aecker »Michowez« sammt dem Walde »Hura« ab, und als sich späterhin zwischen der Obrigkeit und Bürgerschaft ein langwieriger Streit wegen verschiedener Gerechtsame entspann, schlichteten ihn die Stände Mährens 1608 dahin: daß sie der Letztern den Ausschank von Bier und Brandwein in den obrigkeitl. DD. (auf den sie ohnehin 1601 und 1603 wiederholt verzichtet) untersagte, dem Grundherren aber verboten hatten, die Bürger weiterhin zu bedrücken, welchen Letztern auch die ungehinderte Erneuerung des Stadtrathes und der Ankauf der »Klystischen« Mühle gestattet wurde. ⁵⁷⁾ Mittlerweile entschied sich der größte Theil der Bewohner von Weiskirchen für Hussens Lehre, deren aus der Mark Brandenburg angekommene Verkündiger sich schon 1468 hier angesiedelt hatten, und, obwohl vom K. Matthias (1481) vertrieben, bald darauf nochmals hierher zurückkehrten ⁵⁸⁾ und 1510 die dasige Pfarre förmlich übernahmen. Damals war die Stadt im blühendem Wohlstande und — nach den noch im verfloßnen Jahrh. an vielen H. vorgefundenen Wappen der Geschlechter: Eziemburg, Pernstein, Hierotin, Posadowsky, Šiampach, Larisch, Swietlik, Scharnowsky, Traubeczy, Drlik und A. zu schließen — auch der Sitz vieler Adelligen. ⁵⁹⁾ Um dieselbe Zeit (1544) trat ein patriotisch gesinnter Bürger, Skřitel genannt, sein schönes Haus der Gemeinde ab, die es sogleich in das jetzt noch bestehende Rathhaus umwandelte und bald nachher auch mit dem Städtchen Drahotusch einen Vertrag

⁵⁷⁾ Urkunden im städt. Archive; das Original der letzten aber in der Registratur des k. Landrechts zu Brünn Nr. 53. ⁵⁸⁾ Strědowský's hdschftl. Bruchstücke. ⁵⁹⁾ S. Galas's: (magere) Geschichte der Stadt Weiskirch in der Ztschft »Hesperus« 1814. S. 265. flg.

in Betreff des Ankaufs von Aeckern, des Weidrechtes und der Wochenmärkte abschloß. — Während der Vorbereitung zum Kriege mit den Türken im J. 1567 hielt sich daselbst bei dem damaligen Besitzer dieser Hschft., Joh. Kropac v. Nowiedomie, K. Maximilian II. mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge in der Faschingszeit mehre Tage auf, obwohl schon damals die Zahl der Nichtkatholiken hier nicht gering war. Denn wir lesen ⁶⁰⁾ daß der hiesige pikarditische Prediger, Thom. Prelauczy mit den (kathol.) Pfarrern von Weißkirch und Leipnik über Glaubenssachen öfters gestritten und daß 1568 ein daffiger Tuchmacher Martin Linger, sogar im Namen des Hstbesizers und der Stadtbehörde nach Wittenberg zugeschrieben habe, aber um der Strafe zu entgehen, zu Karl v. Zierotin nach Altitschein entfloß. Das immer schnellere Umsichgreifen der neuen Lehre, deren Prediger seit 1608 auch die Kirche in der Vorstadt inne hatten, hat viele Reibungen mit den katholisch Gesinnten veranlaßt, deren eine Folge die war, daß die Lehtern größtentheils auswanderten, so, daß 22 Häuser in der Stadt und 84 H. in der Vorstadt bis 1642 öde standen; die andere aber, daß die Bürgerschaft sich für den f. g. Winterkönig, den Pfalzgrafen Friedrich (1620) entschied und noch nach der Schlacht am weißen Berge bei Prag den bekannten Ernst Gf. v. Mansfeld mit 1000 Thaler, wozu sie 180 das Uebrige aber die Dörfer beisteuerten, unterstützte. Als bald darauf die spanischen Hülfsstruppen die Stadt angriffen, vertheidigte sie der Rebellenführer und Erbrichter von Böhlen Malik (früher Rittmeister im k. k. Heere) sehr hartnäckig, und stürzte sich, nachdem jede Hoffnung auf einen Erfah von Seite des Mannsfelders verschwunden war, von der Zinne des Schloßthurmes in den Zwinger herab. ⁶¹⁾ Die Bürgerschaft löste diesen Hochverrath mit 1000 Dukaten, dem Verluste ihrer bisherigen Begabnisse und Freiheit, die Räubelführer aber theils mit dem Leben (nur etwa 5, worunter der

⁶⁰⁾ In Strzedowsky's hdschftl. Bruchstück. ⁶¹⁾ Gallas und Strzedowsky's Bruchst. „Mansfeld brach i. J. 1624 aus Schlessen in Mähren ein, verwüstete die Obergegend und plünderte in Neutitschein, Weißkirch und Leipnik; ihm folgten mehre 1000 k. k. Reiter und Fußvolk mit 4500 Wagen (im Sept.) nach. In Olmütz hat man ein 40stündiges Gebet des endlichen Friedensschlusses wegen abgehalten“ — sagt eine hdschftl. Note im Calend. histor. Weleslavin.

ält. Bürgermeister Purges genannt), theils mit Geld- und Gefängnißstrafen; die Gründe Einiger, mitunter adeliger (wie z. B. eines Alex. Holubowsky, der, als Flüchtling, nachher gefangen, in Troppan gerichtet wurde) zog entweder die Obrigkeit ein, oder sie wurden dem Kirchengute zugewiesen. Nicht lange ertrug indeß die Stadt das selbst verschuldete Unglück; denn schon 1629 ⁶²⁾ gab ihr der Kardinal Franz v. Dietrichstein beinahe alle alten Gerechtsame, hinsichtlich der Wahl der Ortsbehörde, deren Gerichtsbarkeit er die hschftl. DD., nach dem Olmüh. Gesetze, unterordnete, — der Freiheit der Waisen, des freien Bierbrau- und Schankrechtes in der Stadt (mit Ausnahme des Weinschanks), des freien Besizes ihrer Aecker, Wald-, Hutweiden etc. gegen einen jährl. Zins von 511 fl. 48 kr. zurück; ferner das jährliche nöthige Holz für die Herstellung von Brücken, Stegen, Kirchen-, Pfarr-, Schul-, Rathhaus- und Spitalgebäuden aus den obrigftl. Wäldern unentgeltlich; befreite die Bürgerschaft von allen Frohndiensten, unterwarf der städt. Gerichtsbarkeit die dasigen Juden, so wie die sich daselbst anzusiedelnden Adelige allen bürgerl. Leistungen und veränderte das alte Stadtwappen dahin, daß er in das Herzschilde desselben die 2 Dietrichsteinischen Messer aufzunehmen befaßl. ⁶³⁾ Hiefür bewährte die Bürgerschaft ihre Dankbarkeit und Treue gegen die Obrigkeit, ungeachtet mancher, zumal durch die spanisch. Hülfsstruppen erlittenen Belästigungen, im weiteren Verlaufe des 30jährigen Krieges. Denn 1643 belagerten die Schweden, nachdem sie unter dem Oberst Dörfling das benachbarte Leipnik erobert hätten, diese Stadt vergebens, und so auch, wiewohl 25,000 M. stark, im J. 1645, ungeachtet ein Theil der äußern Mauern dem feindli-

⁶²⁾ ddo. w Brnie d. Gho. fypne. ⁶³⁾ Alles dieß wurde von Max. Fürst. v. Dietrichstein (mit dem Zusage: daß die Juden, außer dem Koscher-, kein anderes Bier und Brandwein ausschänken dürfen, ferner: daß der Stadt der Zins von der öden Betschwamühle nachgelassen und daß in dem außerhalb der Stadt gelegenen Mauthhaus kein (städtisches) Bier weiterhin ausgeschänkt werden solle) — und vom Leop. St. v. Dietrichst. ddo. Wien 3. Juni 1704 bestätigt. — Schon 1622 suchte der Kardinal die Bürgerschaft durch den Eifer des Jesuiten Joh. Scutellanus der rechtgläubigen Kirche zuzuführen, dieser aber verließ 1627 die Pfarre und ging nach Egenstodan in Gallizien. S. eigen. Note im dasig. ält. Meßbuche.

den Geschoße erlag und mehre Brandbriefe von Seite des Feindes (von Fulnek aus) mit Einschüerung drohten. Der tapfere k. k. Befehlshaber auf der nahen Burg Helsenstein, Stephan v. Wrba, hat inzwischen durch mehre den schwedisch gesinnten Walachen beigebrachte Niederlagen (wie z. B. jene bei der Trawniker Mühle) dem Feinde wesentlichen Abbruch gethan.⁶⁴⁾

Von da an bietet die Geschichte der Stadt nichts Bemerkenswerthes dar, es sey denn, daß wir dahin die auch hier in den J. 1680 u. 1714 wüthende Pest und den wiederholten Durchzug des polnischen Hilfsheeres zur gelungenen Befreiung Wiens i. J. 1683 rechnen wollen. Der Sitz des k. k. Prerauer Kreisamtes wurde 1783 von Olmütz aus hieher übertragen.

Weißkirch ist der Geburtsort des Joseph und des Joseph Hermann Agapit Gallas, von denen jener als tüchtiger Bildhauer (Bildsäulen von ihm in den Kirchen, zu Blanskö, Gedownitz, Liebau, Keltzsch, Alttitschein und im dazig. obrigk. Garten) im verfloßenen Jahrh., dieser (pens. k. k. Militär-Oberarzt geb. 1756) durch seine slavischen Gedichte („Muza Morawka.“ W. Brně. 1813, 3 Thl.) und durch einige Aufsätze in den „Abhandlungen der k. k. Josephinisch-medizinisch-chirurgischen Akademie“ und in der Zeitschrift „Vesperus“ vortheilhaft bekannt ist.

2. Drahotusch (mähr. Drahotuš, von draha dulse, etwa: theure Seele, theures Leben), 1/2 St. westl. an den beiden Seiten der Poststrasse, gleichsam nur eine Gasse bildender und eben gelegener Markt von 190 H. mit 1143 E. (542 mnl. 601 weibl.), welche von Gewerben, Fuhrwerk, meist aber von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie außer einem Viehstande von 138 Pferd., 24 Och., 504 Küh. und 62 Schafen, 1158 Foch, 1556 4/6 □ Kl. Aecker, 81 J. 373 5/6 □ Kl. Wiesen, 212 J. 807 5/6 □ Kl. Hutweiden, 67 J. 92 3/6 □ Kl. Gärten und 4 J. 1580 □ Kl. Waldung besitzen. Hier ist eine dem obrigk. Schuß und Leipnizer

⁶⁴⁾ Středomský's hdschftl. Bruchst.; Weißkirch. Matrif u. Gallas. Die Lieferungen an die Schweden in den J. 1642 und 1643 beliefen sich auf 3450 fl., 65,823 Portionen (a 2 Pfd.) Brot, so viele Maße Bier, 39,203 Pfd. Fleisch, 5624 Mch. Hafer u. 500 Mch. Ralf.

Dekanate unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu der, nebst Drahotusch, noch die DD. Ribarž, Klokocz, Hrabuwka, Welka, Chotka, Radeltsdorf, Mileanau, Slawicz, Podhorn und Ungersdorf gehören. Die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat 3 Altäre (Blätter von Joh. Pilz gemalt), reichliche Stuckarbeiten von der Meisterhand des Kremsierer Joh. Ležatka, und wurde an der Stelle einer frühern alten zwischen 1784 und 1786 ganz neu erbaut. Die 5 Glocken im zierlichen Thurne am Frontispiz mit den Jahrzahlen 1585, 1592 und 1607 stammen noch aus der alten Kirche. Auf dem Friedhofe westl. von dem Markte trifft man auch noch eine zur Ehre der heil. Anna 1752 erbaute Kapelle mit 1 Altare. Daß hier schon 1448 eine Pfarre bestanden, hat man oben (Besitz.) gesehen, sie gerieth aber bald darauf in den Besitz der Nichtkatholiken und blieb bis 1622, wo sie wieder den Katholiken (der erste Pfarrer wird aber erst 1644 genannt) zurückgegeben wurde. Die ehemalige Burg Drahotusch, welche schon 1491 in Trümmern lag (s. oben) und von der gegenwärtig einige Ueberreste auf den Hügel beim D. Podhorn zu finden sind, war unter ihrem Besitzer Friedrich v. Linan von 1286 an bis 1312 ein furchtbares Raubnest, wie dieß ihr mährischer Name hinlänglich bewährt. K. Johann zwang aber den übermüthigen Räuber zur Herausgabe derselben⁶⁵⁾ und gab sie sammt ihrem Gebiete jenem adeligen Geschlechte zurück, welches sich schon früher darnach genannt hatte und von dem wir oben gesprochen. Uebrigens hat das Städtchen, als solches schon 1353 bestanden (s. Besitz. desselb.), 4 Jahrmärkte (an Valentin, am 25. April, Dienstag nach Laurenz und am 21. Dezemb.) und alle Dienstage einen Wochenmarkt.

Nebst diesen gehören noch folgende Dörfer zu der Herrschaft: 1 Aultsch, (ehemals Vltj) 3/4 Meil. ost. an der Strasse nach Keltzsch, hat 41 H., 315 E. (143 mnl. 170 weibl.), 55 Pfd. und 60 Kühe. Der Ort ist nach Keltzsch eingepf., hat aber seit 1821 eine neu erbaute Schule und 1 Mühle. Die Bewohner verloren 1833 durch Pferdärre ihr sämmtliches Vieh und ihre Gründe leiden öfters durch Ueberschwemmungen der nahen Betschwa. Seit 1447 bis 1553 gehörte dieses D. zur

⁶⁵⁾ Hagek zum J. 1312, Dubrav L. 20. und Pessina. Mart. Mort. p. 396.

Burg Helfenstein, von der es in diesem J. mit mehreren zu Weißkirch kam. — 2. Bartelsdorf (Bartutowice), 1 1/2 M. nördl. im Halzgebirge, zählt 70 H., 462 G. (220 mnl., 242 wbl.), 34 Pfd., 56 Röh., 107 Kühe und 286 Schafe. Die hierortige hl. Nikolauskirche mit 1 Altar bestand und zwar als Pfarre schon im 16ten Jahrh., späterhin ward sie Tochterkirche der Pfarre in Wölten bis 1786, wo sie der k. k. Allg. Fonds größtentheils von neuem aufgebaut und dazu die Lokalie gestiftet hatte, welche auch sammt der 1793 erbauten Schule unter f. Patronate stehen und zum Leipziger Dekanat gehören. 3 von dem bekannten Jesuiten Laienbruder Raab schön gemalte Bilder in derselben sind ein Geschenk des dasigen ersten Lokals, Karl Presl. Der Ort hat auch 1 Erbrichterei und in der Nähe 1 Windmühle. Daß er im J. 1569 33 Angeseffene gezählt, hat schon Schwoy bemerkt. — 3. Blattendorf (Blahatowice), 1 1/2 M. nördl., zwischen Hügeln, hat in 51 H., 146 G. (162 mnl., 184 wbl.) 33 Pfd., 88 Kühe und 69 Schafe. Es ist nach Teutsch-Jasnuif eingepf., hat aber seit 1795 eine auf eigene Kosten erbaute Schule, auf den hier durchfließenden 2 kleinen Bächen 2 Mühlen und auf einer Anhöhe 1 Windmühle. Zum J. 1499 f. oben die Besitzer. — 4) Wölten (Bielotin) 1 M. nördl. an der nach Neu-Eitschein führenden Poststraße, ist 1 Meile lang und zählt 125 H., 1049 G. (494 mnl. 555 wbl.) mit 133 Pfd., 218 Röh. und 143 Schafen. Die dasige dem hl. Georg geweihte Kirche mit 3 Altären bestand als Pfarre schon im 15. Jahrh., fiel bald darauf in den Besitz von Nichtkatholiken und wurde erst um 1690 wieder zur Pfarre erklärt, und 1754 ganz neu erbaut. Sie gehört sammt Pfarre und Schule zum Leipziger Dekanat, untersteht dem obgkfl. Patronat und es sind auch noch die DD. Luschik, Pohl und Neudeck (mit 1 Tochterkirche) dazu eingepfarrt. Nebstdem sind hier 1 in den J. 1620 — 1625 berücktigt gewordene Erbrichterei, deren Besitzer, Mallik, eben damals den kais. Truppen manchen Abbruch gethan und hierzu auch sogar die Walachen aus dem nahen Prädlicher Kreise herbeigelockt hatte (s. Gesch. der Sdt. Weißkirch) — mehrere Mühlen und 1 Wirthshaus. Daß dieses D. von dem Einsiedler aus dem Ratgerer Benediktiner-Stifte Juri in der 2ten Hälfte des 12. Jahrh. gegründet worden, hat man bereits oben gelesen (Besitz. d. Hschft.) und es verblieb auch fortwährend bei dieser Hschft, bis auf einen Theil desselben, den ein

adeliges Geschlecht besaß und sich auch darnach nannte. So verzichtete die Frau eines Peschek v. Bielotin, Anna, im J. 1371 auf ihr Heirathgut von 40 Mk. am D. Bezuchow ⁶⁶⁾, und 1402 erscheint Peter v. B. ⁶⁷⁾, 1415 aber ein Heinrich v. B. ⁶⁸⁾. Im J. 1446 nahm Elisabeth Pabianka v. Buchartitz ihren (ungenannten) Erben auf ihre Morgengabe von 50 Mk. in Bielotin in Gemeinschaft auf ⁶⁹⁾ und seitdem verschwindet dieses Geschlecht spurlos. Daß gerade hier die Scheidlinie der Karpathenausläufer und des s. g. Gesenkes (auch Debrata genannt) sei, ist gleichfalls schon oben (s. Beschaffenheit) gesagt worden. — 5. Czernotin, 3/4 M. ö. an der Straße nach Wal-Meseritsch, hat 64 H. 472 G. (224 mnl. 248 wbl.), 104 Pfd., 177 Röh. u. 229 Schafe, ferner 1 im J. 1797 erbaute Schule, 1 Erbrichterei und leidet oft von den Ueberschwemmungen der nahen Betschwa. Die Olmüher Kirche besaß hier schon im J. 1131, 2 Lähne ⁷⁰⁾. Im J. 1447 gehörte es zur Burg Helfenstein und kam 1548 mittelst Ankaufs zu dieser Hschft. (s. Besitzer von Leipnif.). — 6. Dab (Dub), 1 1/2 M. nördl. theils auf, theils unter einem steilen Hügel über den die Poststraße nach Neu-Eitschein führt, hat 26 H., 168 G. (77 mnl. 91 wbl.), 32 Pfd., 52 Röh., 7 Schafe, 1 Einkehrwirthshaus in welchem Kais. Joseph II. 1765 übernachtete, und 1 Erbrichterei. Eingepf. ist es nach Hustopetsch, nach Halbendorf eingekult, und hatte 1569 nur 15 Angeseffene. Vor 1412 muß es zu Alt-Eitschein gehört haben, weil der Besitzer des lehtern Ladislaw v. Krawar es sammt dem D. Polunsky (Halbendorf) an Heinrich v. Riesenburger verkaufte und der lehtere darauf f. Gattin Elisabeth sogleich 50 Mk. als Morgengabe anwies ⁷¹⁾. Im 1493 ließ K. Mathias dem Johann v. Zop nach dessen + Frau Katharina, Tochter Joh. v. Riesenburger, n. a. auch die beiden so eben genannten DD. in die Landtafel eintragen ⁷²⁾ und dieser verkaufte sie (Halbendorf sammt Besse und Hof) an Wilhelm v. Pernstein im J. 1502 ⁷³⁾, der sie auch mit Weißkirch vereinigte. — 7. Grafsendorf (Großdorf), 1 1/2

⁶⁶⁾ I. 124. ⁶⁷⁾ Dobner Mon. ined. IV. p. 396. ⁶⁸⁾ VIII. 32.

⁶⁹⁾ X. 33. ⁷⁰⁾ Wenn übrigens das in der Urk. des B. Heinrich Bdit angeführte „Cerncine“ gerade dieses D. betrifft,

⁷¹⁾ VIII. 6. 10. ⁷²⁾ XIV. 25. ⁷³⁾ XVI. 24.

M. nnd. im schönen Oberthale gelegen und 1776 aus den zum Blattendorfer Meierhöfe gehörigen obgrßl. Grundstücken entstanden, hat 15 H. 90 G. (45 mnl. 47 wbl.) und 27 Rñhe; es ist nach Deutsch-Jasnik eingepf. und eingeschult. — 8. Halbendorf (Polavský), $\frac{1}{2}$ M. in der Nähe des vorigen und eben gelegen, zählt 38 H. 260 G. (127 mnl. 133 wbl.), 18 Pfd. und 66 Rñhe. Eingepf. ist es nach Deutsch-Jasnik, hat aber 1 eigene Schule, 1 Erbrichterei und der hier durchfließende Reudicker Bach betreibt 1 empf. abverkaufte Mühle mit 2 Gängen. Zu den JZ. 1412 und 1502 s. Dub. — 9. Heinrichswald, $1\frac{1}{2}$ M. n. auf einer Hochebene, hat 76 H. 555 G. (250 mnl. 305 wbl.), 36 Pfd., 82 Ochsen, 137 Rñhe und 456 Schafe. Die dafige uralte Kirche unter dem Titel Mariens Himmelfahrt mit 1 Altar (Blatt von Chambrez gemalt), wurde 1752 auf ihre eigene Kosten neu erbaut, 1785 als Tochter der Bartelsdorfer Kirche zugetheilt, aber 1802 vom k. k. Religionsfonds für selbstständig erklärt und dazu auch eine Lokalie gestiftet, die sammt der Kirche und 1811 neu erbauten Schule unter dessen Patronat steht. Hier ist 1 Erbrichterei, 1 Garubleiche und der durchfließende namenlose Bach betreibt 3 Mühlen; außerhalb des D. ist auch 1 Windmühle. Seit 1498 s. die Besitzer dieser Hsft. — 10. Hermisch (Hermanic.), $1\frac{1}{2}$ M. ö. auf einem Hügel, von 29 H. mit 207 G. (104 mnl. 103 wbl.), 55 Pfd., 55 Rñh. und 99 Schafen. Es hat zwar 1 eigene Schule, ist aber nach Speitsch eingepf.; auch hier ist 1 Erbrichterei. — 11. Hleis (Hlázow), $\frac{1}{4}$ M. ö. zwischen Hügeln, hat 31 H. 229 G. (109 mnl. 120 wbl.), 28 Pfd. und 45 Rñh.; es ist nach Czernotin eingeschult. Seit 1467 s. theils die Besitzer von Leipnik, theils jene von Weißkirch. — 12. Grabowka, $\frac{2}{3}$ M. w. zählt 28 H. 217 G. (90 mnl. 127 wbl.) 26 Pfd., 2 Ochsen, 45 Rñh. und 39 Schafe. Eingepf. und eingeschult ist es nach Drahotusch, hat 1 Erbrichterei und in der Nähe auch 1 Mühle. Es gehörte schon 1371 zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch (s. oben) u. hatte 1569 nur 14 Anfassern. — 13. Jesernik (Gežernic), 1 M. w., hat 101 H. 720 G. (348 mnl. 362 wbl.), 138 Pfd., 146 Rñhe und 69 Schafe. Hier bestand schon im 15. Jahrh. die dem hl. Martin geweihte Kirche mit 1 Altar als Pfarre, welche aber späterhin einging. Der k. k. Religionsfonds stiftete im J. 1785 dazu eine Lokalie, die auch sammt der

Schule unter seinem Schutze steht. Hier ist 1 Erbrichterei, u. der namenlose Bach betreibt 3 Mühlen nebst 2 Brettsägen. Daß dieser Ort schon 1351 zu Drahotusch gehört, hat man oben gesehen, zählte aber 1569 56 Anfassern. — 14. Klogsdorf (Klokoczý), $\frac{1}{2}$ M. w. an der südl. Endeten-Abdachung, hat in 32 H. 224 G. (104 mnl. 120 wbl.), 45 Pfd., 6 Ochsen, 70 Rñhe und 1000 Schafe. Seit jeher ist es nach Drahotusch eingepf. und eingeschult, hat 1 obgrßl. (dermal verpachteten) Meierhof und 1 Erbrichterei. Schon 1371 gehörte es zum Gute Drahotusch, kam mit diesem zu Weißkirch und hatte 1569 24 Angeseffene. Das D. ist der Geburtsort des dermaligen Abtes des Benediktiner-Stiftes Raigern, Herrn Viktors Schlossar. — 15. Chota, $\frac{1}{2}$ M. w. hat 19 H., 128 G. (57 mnl. 71 wbl.), 11 Pfd. und 24 Rñh. Es gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und zählte 1569 nur 9 Anfassern. — 16. Litschel (Kožylaucký), 1 M. ö. zählt 24 H. 176 G. (90 mnl. 86 wbl.), 27 Pfd., 43 Rñh. und 76 Schafe, ist nach Speitsch (Hft. Keltisch) eingepf., hat aber 1 eigene Schule und 1 Erbrichterei. Es wurde von dem Einsiedler Jurik um 1190 angelegt (s. oben), gehörte stets zu Weißkirch und zählte 1569 14 Angeseffene. — 17. Lutschitz (Lucezislie), $1\frac{1}{4}$ M. n., hat 31 H. 209 G. (97 mnl. 112 wbl.), 29 Pfd., 54 Rñh. und 84 Schafe. Im J. 1569 hatte es nur 11 Angeseffene. — 18. Millena u (Milenov) 1 M. w. am Hügelabhange, zählt 60 H. 457 G. (208 mnl. 249 wbl.), 65 Pfd. und 67 Rñhe, hat 1 Schule und 1 Erbrichterei. Dieses D. wird zwar schon 1201 in einer Urkunde für das Stift Pradisch erwähnt, es gehörte aber stets zu Drahotusch (s. die Besitzer desselb. zu den JZ. 1353, 1358, 1365 und 1371). — 19. Mittelwald (Středulesy), $1\frac{1}{4}$ M. w. im Thale, hat 43 H. 300 G. (135 mnl. 165 wbl.), 5 Pfd., 53 Ochsen, 77 Rñh. und 130 Schafe. Eingepfarrt ist es nach Bodenstadt, hat aber 1 im Jahre 1789 erbaute Schule und seit 1820 auch 1 Tochterkirche der obigen Pfarre; auch hier ist 1 Erbrichterei, 2 Garubleichen, nebst 1 Mühle und Brettsäge, welche der Dfbach betreibt. Es kam mit Drahotusch an Weißkirch und hatte 1569 18 Anfassere. — 20. Reudick (Niedek), 1 M. nnd. im Thale, zählt 43 H. 322 G. (143 mnl. 179 wbl.), 23 Pfd., 73 Rñh. und 129 Schafe. Die dafige dem hl. Urban geweihte Kirche mit 1 Altar, wurde an der Stelle einer frühern alten im 16. Jahrh. zugleich als

Pfarrre bestandenem, im J. 1752 neu erbaut und gehört als Tochter zur Bilitener Pfarrkirche; auch sind hier 1 Schule, 1 Erbrichterei und 2 Mahlmühlen. Im J. 1569 zählte der Ort 20 Ansassen. — 21. Neustift (Novvosady) sb. $\frac{3}{4}$ M. an Ausky anstoßend, entstand aus zerstückten obrgkfl. Meierhofgründen im J. 1707 und hat in 16 H. 105 E. (57 mnl. 48 wbl.) mit 27 Kühen. — 22. Dhrens dorf, auch Krens dorf (Stritoss) wnw. $\frac{3}{4}$ M. an der Straße nach Bautsch, mit 102 H., 849 E. (363 mnl. 456 wbl.), 59 Pfd., 45 Ochf., 131 Küh. und 309 Schafen. Zu der hier im 16ten Jahrh. als Pfarrre bestandenem, nachdem letztere aber einging als Tochter der Bilitener Pfarrre zugewiesenen und dem hl. Mathäus geweihten Kirche, stifteten einige Wohlthäter des Orts im J. 1767 die jetzt noch bestehende Lokalie und unterstellten sie sammt der Kirche und Schule dem obrgkfl. Schutze; es gehört zu ihr noch das einzige — 23. Olspih (Olssowic), $\frac{1}{2}$ M. w. an der Straße nach Bodenstadt, hat 50 H. 446 E. (211 mnl. 235 wbl.), 54 Pfd., 5 Ochf., 79 Küh. und 55 Schafe; auch ist hier 1 Schule, 1 obrgkfl. Jägerhaus, 1 Erbrichterei, 1 Mühle mit Brettsäge am Dorfbache und in der Nähe ein Schiefersteinbruch. Im J. 1569 hatte der Ort 30 Ansassen. — 24. Opato w i t z (Opatowice), 1. M. sb. zwischen Hügeln, zählt 76 H. 515 E. (228 mnl. 287 wbl.), 48 Pfd., 10 Ochf., 66 Küh. und 534 Schafe. Eingepfarrt und eingeschult ist es nach Parschowitz und hat 1 obrgkfl. (verpachteten) Meierhof und in der Nähe 1 Windmühle. Es zählte im J. 1569 32 Angeseffene und gehörte früherhin zur Burg Helfenstein. Durch die Pösterdürre 1833 verlor der Ort das gesammte Hornvieh. — 25. Podhorn (Podhor), 1 M. w. am Abhange eines steilen Berges, hat 47 H., 304 E. (150 mnl. 154 wbl.), 33 Pfd., 68 Küh. und 58 Schafe. Hier ist nebst 1 im J. 1787 erbauten Schule auch 1 alte dem hl. Galus geweihte (Drahotuscher Pfarr-) Tochterkirche mit 1 Altar, die im 16. Jahrh. eine Pfarrre gewesen (s. Besitzer), ferner 1 Erbrichterei und 4 Mühlen. Den Gipfel des diesen Ort überragenden Hügels krönen die Ueberreste einer jetzt »Pradisso« benannten Burg, die wir für jenes oben bereits oft erwähnte und schon 1491 in Trümmern gelegene Drahotusch halten. — 26. Pohl (Polomie), $1\frac{1}{4}$ M. nd. an der Poststraße nach Neutitschein zwischen 2 Hügeln, hat in 62 H. 522 E. (249 mnl. 273 wbl.) 65 Pfd., 142 Küh. und

64 Schafe, überdieß 1 Schule, 1 Erbrichterei, 1 Wirthshaus, und 1 Mühle. Es bestand schon im J. 1201 (s. die Besitzer oben) und hatte 1569 33 Ansassen. — 27. Radelsdorf (Radikow), $1\frac{1}{4}$ M. w. zählt 36 H., 258 E. (113 mnl. 145 wbl.) und hat 24 Pfd., 25 Ochf., 63 Küh. nebst 101 Schafen; auch ist hier 1 Schule und 1 Erbrichterei. Ehemals gehörte es zum Gute Drahotusch und hatte im J. 1569 21 Ansassen. — 28. Ribarsch (Ribar), $\frac{1}{2}$ M. s., eine Ansiedelung der Wetschwaflscher aus neuerer Zeit von nur 12 H. mit 53 E. (26 mnl. 27 wbl.) mit 14 Kühen. — 29. Elawitsch (Slawice), $\frac{1}{2}$ M. w. an der Poststraße, hat 50 H., 339 E. (156 mnl. 183 wbl.), 72 Pfd., 88 Küh. und 49 Schafe; auch ist hier 1 im J. 1808 erbaute Schule und 1 Erbrichterei. Die vorüberfließende Wetschwa überschwemmt oft die Gründe der Bewohner, deren Zahl im J. 1569 nur 22 betrug. — 3. Ungersdorf (Uhrinow), 1 M. w. auf einer Anhöhe, zählt 26 H., 189 E. (86 mnl. 103 wbl.), 13 Pfd., 26 Ochf., 38 Küh. nebst 58 Schafen. Auch dieser Ort hat 1 Erbrichterei, gehörte ehemals zum Gute Drahotusch und hatte 1569 nur 15 Häuser. — 31. Weltska, $\frac{1}{2}$ M. w. am Bache Weltschka, mit 59 H., 429 E. (213 mnl. 216 wbl.), 67 Pfd. und 85 Kühen. Hier ist 1 im J. 1804 erbaute Schule, 1 obrgkfl. Meierhof, worin dermal die k. k. Beschäler unterbracht sind, und 1 Mühle mit 2 Gängen. Im J. 1569 zählte es 35 Angeseffene und gehörte gleichfalls zur Burg Drahotusch. — 32. Braschau (Zbrassow), $\frac{1}{2}$ M. sb. an der Wetschwa und der Straße nach Wal. Meseritsch auf einer Anhöhe, zählt 50 H., 217 E. (102 mnl. 115 wbl.), 25 Pferde und 32 Kühe. In einer gemietheten Stube wird der Schulunterricht von einem eigenen Lehrer erteilt und in der Nähe liegt das bereits oben besprochene Bad Teplih und nd. von diesem auf einem steilen Felsen die wenigen Ueberreste der gleichfalls oben erwähnten Burg Swrczow. Das D. gehörte im 15ten Jahrh. zur Burg Helfenstein, kam aber späterhin nebst mehreren andern mittelst Verkaufs an Weißkirch (s. oben Besitzer). — Schließlich bemerken wir, daß Benedikt Zampach v. Pottenstein 1606 die sämtlichen zum Gute Weißkirch gehörenden DD. mit Einschluß eines Stadtheiles, von einigen Frohndiensten und der Absteuerung von $84\frac{1}{2}$ Schinken jährlich gegen gewisse jährliche Pfluse befreit hat, und eben so auch die zum Gute Drahotusch

gehörenden DD. vom pflichtmäßigen Ochsenzutrieb, der Holzzufuhr nach Weißkirch und Landerweitigen Frohndiensten ⁷⁴⁾).

Olmüher Erzbisthums Lehen = Gut Altendorf.

Lage. Es liegt im nördl. Theile des Kreises und gränzt im D. mit den Dominien Paskau und Gf. Peterswald, im S. mit Trnawka, im W. mit Gf. Peterswald und im N. scheidet es der Oberfluß vom K. K. Schlessen.

Besitzer. Dieses Gut wird höchst wahrscheinlich schon damals an die Olmüher Kirche gekommen seyn, wo Bischof Bruno (vor 1267) für dieselbe die sämtlichen benachbarten Güter (mit Ausnahme Paskau's) von der Wittwe Konrads v. Plawecz, erkaufte ¹⁾. In seinem letzten Willen vom J. 1267 gedenkt er aber dessen nicht, und nicht früher als erst im J. 1553, wo Johann, Pfarrer in Altendorf, sein Haus in der Fröhlichergasse zu Bränn verkauft ²⁾, kommt es zum Vorschein, um bis zum J. 1483, wo es Smil. v. Borchow und Georg v. Roth-Elhota besaßen (s. unt. D. Altendorf), abermals zu verschwinden. Es erscheint zwar im J. 1597 ein Johann v. Stara wes (Altendorf), der vom Alex. v. Bistritz, im D. Chwalowisch an der Hanna 1 Freihof erkaufte, worauf 6 JZ. später Peter v. Altendorf und die Waisen jenes Johann dem Mislibor v. Prus 3 Mk. jährl. Zinses anweisen ³⁾, und 2 JZ. darauf miteinander, hinsichtlich ihrer Güter, in Gemeinschaft treten ⁴⁾ — aber sicher ist es nicht, ob sie die-

⁷⁴⁾ Die sämtlichen Briefe, 11 an der Zahl, sind datirt: na zamfu hrancizkem w sřzedeu po nedel. smrtne, und zu finden in der Registratur des M. Landrechtes. Den meisten zu Drahotusch gehörenden DD. verlieh er auch (immer gegen jährl. Zins) Wiesen, Hutweiden, Gebüsch — dem D. Gejerneriz gab er die Waisen frey und gestattete, daß es ein Badehaus erbauen dürfe — den DD. Hlyřow, Klokocz und Dpatowisch gab er ebenfalls die Waisen frei und hinsichtlich Podhorz und Strzeduleř verzichtete er nebenbei auch auf das Anfallsrecht.

¹⁾ S. die Artik. Braunsberg u. Hochwald. ²⁾ Hdschft. der Stiftung d. St. Jakobskirche in Bränn. ³⁾ VI. 44. ⁴⁾ VI. 15. 44. 67.

ses Altendorf besaßen. Im J. 1545 kommt Peter Czeple v. Belka als Besitzer desselben vor, und nach seinem im J. 1550 erfolgten Tode, seine Brüder, Wenzel u. Bohusch ⁵⁾, worauf es bald nachher an Hieronym Syrakowsky v. Pierkow, und von diesem an seinem Sohn Jaroslav gelangte ⁶⁾, der schon vor 1570 starb, weil in diesem J. sein Sohn Etibor Syrakowsky v. P. als Besitzer erscheint ⁷⁾. Dieser (auf Paskau u. Zabřech), war Oberst-Landschreiber der Olmüh. Landtafel ⁸⁾, und starb, laut der Grabinschrift in daffiger Kirche im J. 1600. Sein Sohn Ignaz folgte ihm im Besitze nach, starb aber schon am 28. Juli 1614 ohne männlicher Erben, worauf sein Bruder Johann, ein heftiger Verfolger der Katholiken und Kirchenräuber, das Gut zwar geerbt, aber wegen Theilnahme an der Rebellion (1620) auch wieder verloren hatte. Er starb in Paskau ⁹⁾, das ihm belassen wurde, Altendorf aber kam, höchst wahrscheinlich mittelst Kaufs an das ritterliche Geschlecht Podstatsky, denn schon i. J. 1626 nennt sich der Obrist Hofrichter Mährens Christoph Karl Podstatsky v. Prusinowisch auch darnach ¹⁰⁾, und von da an blieb es bis gegenwärtig bei diesem (nunmehr gräf.) Geschlechte (s. d. Art. Weseleschko.). Der gegenwärtige Besitzer dieses Lehens ist Leopold Gf. v. Podstatsky-Lichtenstein, K. K. Kämml., Herr auf Teltsch, Studeln, Königssee und Weseleschko, der es in Folge letztwilliger Anordnung s. Vaters Leopold vom 21. Febr. 1809 (publ. 2. Okt. 1813), und des Vergleichs mit s. Bruder Gustav vom 12. Nov. 1828, sammt Weseleschko u. Teltsch am 1. Jän. 1829 übernahm.

Beschaffenheit. Der nutzbare Flächeninhalt des Gutes beträgt 2771 Joch 1209 $\frac{1}{2}$ □ Rstr. und ist meist hügelig, verflacht sich indeß westl. gegen die Oder zu. Die $\frac{1}{4}$ St. nördl. vom D. Altendorf entfernte „Holř Kopeck“ benannte Anhöhe beträgt 186°, 33. Der Boden ist durchweg thonig und hat gleiche Unterlage, liefert aber bei günstiger Jahreszeit und reichlicher Düngung, Weizen, Roggen, Hafer, Wicken, Bohnen, Heidekorn und Knollengewächse jeder Art in zureichender Menge; die an der Oder gelegenen Wiesen werden zwar häufig über-

⁵⁾ S. unt. Altendorf. ⁶⁾ Schwoy III. 9. ⁷⁾ S. unt. Altendorf.

⁸⁾ XXIX. 34. ⁹⁾ Das. Matrisenbücher. ¹⁰⁾ XXXV. 1.

4. Derselbe Bischof verleiht 1564 einen Jahrmarkt an den Montag vor Mittfasten; — 5. Der Kardinal und Bisch. Franz v. Dietrichstein bestätigt 1612 das Obige und entbindet die Gemeinde von der Waisenstellung. — 6. Kais. Ferdinand III. ertheilte der Stadt 1640 2 Jahrmärkte und 1 Wochenmarkt und — 7. Bisch. Karl v. Liechtenstein befreit 1683 die DD. von allen Frohnen und der Verbindlichkeit, für die Obrigkeit den Flach zu spinnen.

Noch wird bemerkt, daß die zur städtisch. Gerichtsbarkeit gehörigen 9 Dörfer, als Vorstädte behandelt werden, zur Erhaltung des Rathhauses mit 1 Drittel, zu andern städtisch. Auslagen aber mit 2 Dritteln concurriren (Vergleich vom 28. Zul. 1785), und daß ihre Richter bei Wahlen der ungeprüften Stadträthe interveniren.

Seite 310, Zeile 15, ist so zu verstehen: daß die Obrigkeit das Holz in Stämmen an Händler verkauft, und nicht unmittelbar selbst den diesfalligen Handel treibt.

S. 311, Zeile 16, ist nach »wurde« zu setzen: »so wie die vorangeführten.«

S. 314, Zeile 7, ist beizusetzen: »In der Nähe des Städtchens, gegen W., besteht seit 1824 ein kleiner hschftl. Wirthschaftshof, »Drobnishof« genannt, welcher mit veredeltem Schafvieh besetzt ist.

S. 316, Zeile 30, der obrigtll. erst seit 1823 hier bestehende Schafhof heißt Theresienhof.

S. 326, Zeile 27, möge man statt dem: »welches aber« u. s. w. bis »wird« lesen: »welches aber seit mehreren JZ. sehr selten von der gräfll. Obrigkeit besucht wird.«

Druckfehler.

Seite	1	Zeil.	16	von oben	lese man für:	»In,« »Im.«
—	2	—	4	—	—	»Wrazny,« »Wrazny.«
—	3	—	8	—	—	»auflösen,« »auflösen.«
—	7	—	4	—	ob.	»Slanig,« »Slawig.«
—	19	—	16	—	—	»Brandwein,« »Brantwein.«
—	21	—	13	—	—	»Wald,« »Walde.«
—	29	—	10	—	—	»mit,« »und.«
—	34	—	10	—	—	»wurde,« »wurden.«
—	36	—	11	—	—	»Achab,« »Dschab.«
—	42	—	8	—	unt.	»zum,« »Zum.«
—	45	—	1	—	ob.	»welchem,« »welchen.«
—	—	—	1	—	unt.	»lrb,« »lrf.«
—	48	—	17	—	ob.	»Wichtigst'es,« »wichtigst'es.«
—	49	—	6	—	—	»Bergleuten,« »Bergleute.«
—	—	—	1	—	unt.	»kritisch,« »kritisch.«
—	50	—	9	—	ob.	»mußte,« »mußte.«
—	51	—	8	—	—	»Brettsäge,« »Brettsäge.« (und öfters).
—	52	—	13	—	unt.	»a,« »v.«
—	53	—	7	—	ob.	»Gence,« »Gence.«
—	56	—	7	—	unt.	»62,« »39.«
—	57	—	13	—	ob.	»4354,« »4554.«
—	60	—	2	—	—	»Heimfall,« »Heimfalls.«
—	61	—	2	—	—	»den,« »dem.«
—	—	—	17	—	—	»Brusay,« »Brusay.«
—	64	—	15	—	—	»der,« »den.«
—	—	—	19	—	—	»Zawisl,« »Zawisl.«
—	65	—	21	—	—	»Zarof,« »Drahotuf,« »Grosska,« »Zarof,« »Drahotuf,« »Grosska.«

Seite	68	Zeil.	14	von unten	lese man für:	»1338,« »1538.«
—	71	—	15	—	—	ist zu lesen: »Dem Ersten unter ihnen und Zawisl« 1c. und daß Zeile 16 »unter ihnen« zu streichen.
—	71	—	8	—	—	lese man für »Lokalgebäude,« »Lokaliegebäude.«
—	73	—	10	—	—	»112 St.,« »214 St.«
—	74	—	5	—	—	»Könighofer,« »Königinhofer.«
—	79	—	7	—	—	»Lauischka,« »Lautschka.«
—	80	—	11	—	—	»ihren,« »ihrem.«
—	83	—	9	—	—	»West,« »Weste.«
—	87	—	11	—	—	»Poschkowa,« »Poschkawa.«
—	101	—	17	—	ob.	»Chota = Zabetichin,« »Chota-Zabetichny.«
—	102	—	16	—	—	».,« ».:.«
—	103	—	18	—	—	»dem,« »den.«
—	112	—	8	—	—	»Landesstrasse,« »Handelsstrasse.«
—	120	—	1	—	—	»Kreise,« »Kreise.«
—	123	—	19	—	—	»Georg,« »Johann.«
—	126	—	1	—	unt.	»im,« »in.«
—	137	—	1	—	—	»Schawy,« »Schwoy.«
—	138	—	1	—	ob.	»183,« (Seitenzahl) »138.«
—	149	—	7	—	—	»andere,« »andern.«
—	152	—	5	—	—	»3470,« »3470 fl.«
—	156	—	3	—	—	»sehr,« »noch.«
—	158	—	17	—	—	»befreiter,« »befreite er.«
—	—	—	21	—	—	»Kapital,« »Kapitel.«
—	183	—	16	—	—	»der im,« »deren.«
—	188	—	3	—	unt.	»den,« »dem.«
—	189	—	26	—	ob.	»1616,« »1616 als.«
—	191	—	16	—	—	»untermischten,« »untermischtem.«
—	—	—	19	—	—	»Kirchthurm,« »Kirchthurm in«
—	193	—	4	—	ob.	»Kelsch,« »Keltisch.«
—	200	—	20	—	—	»deselben,« »derselben.«
—	—	—	30	—	—	»Pfte,« »Punkte.«
—	203	—	4	—	unt.	»Kelca,« »Keloza.«
—	205	—	16	—	—	»Obrañ,« »Obrañ.«
—	209	—	13	—	—	»1577,« »1577 verstorb.«
—	211	—	19	—	—	»Blatne,« »Blatna.«
—	218	—	2	—	—	»III.,« »III.«
—	227	—	8	—	ob.	»Das D. Chrkow 1c., »die DD. Chrbow und Czwcrow eingepf. sind.«
—	228	—	15	—	—	»ihrem,« »ihrem Gatten.«
—	229	—	13	—	unt.	»Cztibor,« »Cztibor v.«
—	230	—	15	—	—	»oben,« »unten.«
—	231	—	1	—	—	»Drdrege,« »Dndrege.«
—	235	—	3	—	—	»Mautbertsch,« »Maulbertsch.«
—	236	—	12	—	ob.	»funstreichen,« »funstreicher.«
—	240	—	19	—	unt.	»Moscheniz,« »Moschtieniz.«
—	—	—	2 u. 3	—	—	»Cremseye,« »Cremsy.«
—	242	—	22	—	—	»Koromierije,« »Kromierije.«
—	252	—	20	—	—	»Ausßluß,« »Ausßluß des.«
—	254	—	4	—	—	»der,« »den.«
—	262	—	11	—	ob.	»Skritej,« »Stritej.«
—	268	—	14	—	unt.	»jusstum,« »justum.«